Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum

Band: 38 (1936)

Heft: 2

Buchbesprechung: Bücheranzeigen

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bücheranzeigen

KURT BITTEL, *Die Kelten in Württemberg*. 128 Seiten und 35 Tafeln. Römisch-germanische Forschungen Bd. 8. Verlag W. de Gruyter. Berlin und Leipzig 1934.

Eine Gesamtdarstellung der keltischen Altertümer der La-Tène-Zeit Württembergs muß uns Schweizer besonders interessieren, da ja nach allgemeiner Annahme die Helvetier aus Süddeutschland in die Schweiz eingerückt sind. Beim Durchblättern der Tafeln ist man allerdings überrascht, den Bestand und die Güte der normalen La-Tène-Funde in Württemberg viel geringer zu finden als erwartet. Der Reichtum von Fürstengräbern wie Kleinaspergle haben hier falsche Verhältnisse vorgetäuscht. Durch den vollständigen, nach Zeiten geordneten Katalog der Funde tut das Werk zunächst der Denkmalpflege Genüge. Er ist wohl deshalb an den Anfang gestellt. Ein darstellender Teil faßt die daraus zu ziehenden Resultate zusammen und gibt, wieder nach Zeiten geordnet, Angaben über Grabbau, Geräte, Schmuck usw. Wissenschaftlich der wichtigste Teil ist der Abschnitt über die Chronologie. Bittel hat für seinen Katalog und den darstellenden Teil die Einteilung in die vier Stufen von Reinecke befolgt. In seiner chronologischen Untersuchung zeigt nun der Verfasser, daß keine Berechtigung besteht, für Württemberg die Reineckesche Stufe A gelten zu lassen und daß nur die Stufen B—D untergebracht werden können. Seither ist in umfassenderer Art von Kersten nachgewiesen worden (Berliner Präh. Ztschr. 1933), daß diese Stilgruppe A fast restlos eine nordostbayrisch-westböhmische Gruppe darstellt, der nicht allgemein chronologische Bedeutung zukommt. Man wird also zunächst zu entscheiden haben zwischen dem Stil der Gruppe A und einer Stufe A. Diese Untersuchung läßt sich natürlich nur auf größerer Basis durchführen, wie es von Kersten geschah. Die Untersuchung Bittels hat zweifellos unter einer für gewisse Zeiten nicht unbedeutenden Fundarmut zu leiden, die chronologische Untersuchungen erschwert. Das kulturelle Bild der württembergischen La-Tène-Zeit wird abgerundet durch die Erfassung der Siedlungen und Befestigungswerke, für die gerade Württemberg ein wichtiges Material geliefert hat. Für die oben angetönte Helvetierfrage vermag Bittel kaum wesentlich neue Punkte aufzuführen. Es ist schließlich auch Aufgabe einer Vergleichung des süddeutsch-schweizerischen Fundmaterials, zu untersuchen, ob Zusammenhänge vorhanden sind und ob die Beziehungen zueinander so stark sind, daß von spezifisch frühhelvetischen Altertümern überhaupt die Rede sein kann. Das Wesentliche ist, daß Bittels Arbeit erstmals die Möglichkeit zur Klärung dieses Fragenkomplexes gibt, und es wird also keiner, der sich mit der Geschichte der Helvetier befaßt, dieses Werk unberücksichtigt lassen können. Von den schönen Tafeln möchte ich als besonders wichtig hervorheben diejenigen mit Keramikprofilen und Hausgrundrissen, Dingen also die auf schweizerischem Gebiet noch zu den größten Seltenheiten zählen.

E. Vogt.

RUDOLF LAUR-BELART, *Vindonissa*, Lager und Vicus. 105 Seiten, 39 Taf. und ein Übersichtsplan. Römisch-germanische Forschungen Bd. 10. Verlag W. de Gruyter, Berlin und Leipzig, 1935.

Jederman kennt Vindonissa heute als die bedeutendste militärische Anlage der römischen Schweiz. Lange Jahre haben mit kleinen Grabungen eine Menge von Einzelheiten zutage gebracht, die allmählich einen Begriff von der Bedeutung dieses Legionslagers zu geben begannen. Viel davon wurde in kleinen Artikeln vorzüglich im Anzeiger f. schweiz. Altertumskunde publiziert. So ließen sich die Früchte langer Arbeit nur schwer verwerten. Es ist deshalb von großem Wert für Laien wie Fachmann, von Laur das topographische Material wohl gesichtet vorgelegt zu erhalten. Es ergibt sich damit die Möglichkeit, zu ermessen, wie ungeheuer groß die in Vindonissa zu leistende Arbeit noch ist. Der Plan zeigt noch bedeutende Lücken, was ja schließlich bei dem großen Umfang des Lagergebietes nicht zu verwundern ist. Aber heute schon sind sehr wichtige prinzipielle Fragen gelöst, so für wesentliche Teile der Befestigungen und einzelne wichtige Gebäude innerhalb und außerhalb des Lagers. Wir erfahren Näheres über Gräben, Wall, Türme, drei Tore, Straßen, Kasernen, Prätorium, die monumentalen Thermen u. a. Sehr wichtig sind die Erläuterungen über den für die Datierung wichtigen Schutthügel des Lagers. Mit der Untersuchung der baulichen Details und unter Berücksichtigung von Inschriften und Kleinfunden gelangt Laur auch zu neuen historischen Daten und fundiert anderseits altbekannte. Mit Recht setzt er den lang umstrittenen Beginn des Lagers in die Spätzeit des Augustus, da bis heute sich keine sicheren Anhaltspunkte für eine Gründung schon in drusianischer Zeit, als dem Rhein entlang eine lange Reihe kleiner Kastelle angelegt wurde, fanden. Anderseits wird die Enddatierung des mit den Legionen XIII, XXI und XI belegten Lagers in die Jahre 100/101 n. Chr. erneut

festgelegt. Wichtig ist nun, daß Laur nachweisen zu können glaubt, daß in der militärlosen Zeit von 100 bis 260 n. Chr. das Lagergebiet von einer zivilen Bevölkerung in Besitz genommen wurde. Besonders die Ausgrabung der großen Lagerthermen gab hierfür neue Gesichtspunkte. Am wenigsten bekannt war das Schicksal von Vindonissa in spätrömischer Zeit. Es scheint, daß das Lagergebiet eine neue Befestigung erhielt. In welchem Umfang ist unbekannt, aber der Verfasser macht es sehr wahrscheinlich, daß das eigenartige Westtor nicht zum alten Lager gehört, sondern in die Spätzeit. Es ergeben sich damit sehr wichtige neue Momente, die vor allem die Grabungen stark beeinflussen dürften. Man wird den oft unscheinbaren, sehr oberflächlich liegenden Bauresten viel mehr Aufmerksamkeit schenken müssen. Die Baugeschichte des Lagers wie auch die allgemeinen Erwägungen basieren wie gesagt auf einer Menge Kleingrabungen und auf den Funden. Die vorliegende Publikation wird also ihren vollen Wert und ihre wissenschaftliche Kontrollierbarkeit erst erhalten können, wenn das dazu gehörende Quellenmaterial ebenso gut geordnet vorgelegt sein wird. Es sind dies genaueste Schichtenprofile und die Kleinfunde. Sie müssen ja immer wieder die Basis aller archäologischen Erkenntnis bilden, wie es sich bei den Grabungen von 1935 z. B. schon zeigte, daß hypothetische Annahmen wie die von Laur versuchte Rekonstruktion der Lagereinteilung zu leicht neben die Wirklichkeit geraten. In vielen strittigen Fällen der Datierung einzelner Bauteile, nennen wir das Westtor, werden ohnehin erst neue Grabungsbefunde eine Entscheidung geben. Die reichen Tafelbeigaben des Werkes zeigen Pläne und Ansichten ausgegrabener Anlagen und Abbildungen des wichtigsten Inschriftenmateriales.

E. Vogt.

GEORGES DRIOUX, *Cultes indigènes des Lingons*. Verlag Auguste Picard, Paris, 1934, 227 Seiten, 6 Karten, 8 Tafeln.

Werden im allgemeinen Funde römischer Plastiken und Inschriften vornehmlich vom künstlerischen und historischen Standpunkte aus betrachtet, so wird ihre religionsgeschichtliche Seite fast nie voll ausgewertet. Um über die Bedeutung einzelner Gottheiten im römisch-provinziellen Gebiet zuverlässige Angaben machen zu können, ist natürlich die Aufarbeitung des gesamten Materials kultischer Bedeutung nötig. Drioux macht diesen Versuch für ein abgeschlossenes Gebiet, das Land der gallischen Lingonen. Er begnügt sich nicht damit, die einzelnen Gruppen höherer und niederer Gottheiten aufzuführen, die sich aus Plastiken, Inschriften und Flurnamen ergeben, sondern er vermag vor allem zu zeigen, wie kräftig sich die alten gallischen Kulte in der Zeit der römischen Herrschaft erhielten und daß sie auch für die Zeit der Christianisierung eine große Rolle spielten. Es ist sicher, daß nur auf dem Wege, den uns das Buch von Drioux weist, ein Bild gallisch-römischer Religion auch für die Schweiz zu schaffen ist. Vogt.

ERNST PETERSEN, *Wie unsere Urväter lebten*. Eine Bilderreihe aus der Vor- und Frühgeschichte des deutschen Ostens. Verlag Curt Kabitzsch, Leipzig, 1935. Preis Mk. 1.80.

Das Heft bringt eine Serie von 16 farbigen Tafeln mit Szenen aus dem Leben aller vor- und frühgeschichtlichen Epochen. Sie zeigen eine neue, sehr sympathische Art, unser Wissen über die längst vergangenen Kulturen zu popularisieren, ohne einen Kompromiß zwischen Wissenschaft und Phantasie zu schaffen, wie es meistens die Regel ist. Das gegebene Beispiel ist sehr nachahmenswert, aber nur von Fachleuten durchführbar. Vogt.

Preis für die Schweiz jährlich 10 Fr., für das Ausland 13 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.
Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich zu richten*

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN, Prof. Dr. J. ZEMP, Vizedirektor Dr. K. FREI
Schriftleitung: Dr. K. FREI Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich